

## „Karneval und Wasserfälle“

Hermine Löchter berichtet über ihre Reise nach Brasilien. Sparkasse richtet Vortragsnachmittag für Landfrauen aus.

Der Vortrag von Hermine Löchter hatte vor drei Jahren schon einmal auf dem Programm gestanden. Damals musste die Referentin krankheitsbedingt absagen, nun endlich holte sie den versprochenen Reisebericht nach. Beim alljährlichen Vortragsnachmittag der Landfrauen im Vortragsraum der Sparkasse, bei dem das Geldinstitut die Kaffeetafel ausrichtet, ging es diesmal um Brasilien. Dorthin war Hermine Löchter vor inzwischen fünfzehn Jahren gereist und mit vielen Fotos und bleibenden Eindrücken nach Hause gekommen.

Die unternehmungslustige Rentnerin aus Hagen hatte vierzig Jahre lang als Friseurmeisterin gearbeitet, aber ihr großes Hobby ist bis heute das Reisen. Die halbe Welt habe sie schon gesehen, berichtete sie und die Eindrücke daraus in nicht weniger als dreißig Dia-Vorträgen zusammengefasst. Damit ist sie immer noch viel unterwegs, berichtete lebendig von Land und Leuten und ließ bei aller Exotik auch die sozialen Probleme des Landes nicht außer acht. Gleich zu Beginn erklärte sie den Namen „Rio de Janeiro“. So romantisch er klingt, so profan und irreführend ist seine Bedeutung. Denn sein Namensgeber, der portugiesische Entdecker Gaspar de Lemos, hielt die Bucht, an der die heutige Metropole liegt, für einen Fluss. Und weil das zufällig im Januar war, nannte er sie „Januarfluss“. Die Referentin hatte Glück bei ihrer Reise, denn sie erlebte den Karneval mit, unangefochtener Höhepunkt des Jahres. Für die Touristen gab es Logen am 700 Meter langen Sambodromo, einer Arena, durch die sich der Zug der zahllosen Sambaschulen, Musiker und Festwagen zieht. Von acht Uhr abends bis acht Uhr morgens dauert der Umzug - Hermine Löchter war begeistert.

Aber so wunderschön der Karneval auch war, Salvador de Bahia gefiel ihr noch besser. Dabei hatte sie anfangs gar keine Lust auf das „schwarze Rom“, wie die frühere Hauptstadt Brasiliens wegen ihrer vielen Kirchen auch genannt wird. Bahia war seit seiner Gründung im 16. Jahrhundert ein berühmter Umschlagplatz des Sklavenhandels, bis heute ist der größte Teil der Bevölkerung schwarzafrikanischer Herkunft. Einen

Kontrapunkt dazu setzten die Wasserfälle von Iguacu im brasilianisch-argentinischen Grenzgebiet. Die Landfrauen waren beeindruckt von dem überwältigenden Naturschauspiel; aber auch die zahlreichen Bilder von Orchideen und exotischen Früchten und Tieren begeisterten, darunter ein Ameisenbär und ein farbenprächtiger Tukan, der Hermine Löchter hartnäckig auf den Fersen blieb.bnt



Hermine Löchter ist in ihrem Element, wenn sie von ihren zahllosen Reisen berichtet.



Einmal jährlich richtet die Sparkasse den Landfrauen ein gemeinsames Kaffeetrinken mit anschließendem Vortrag aus.

Fotos: Negel-Täuber